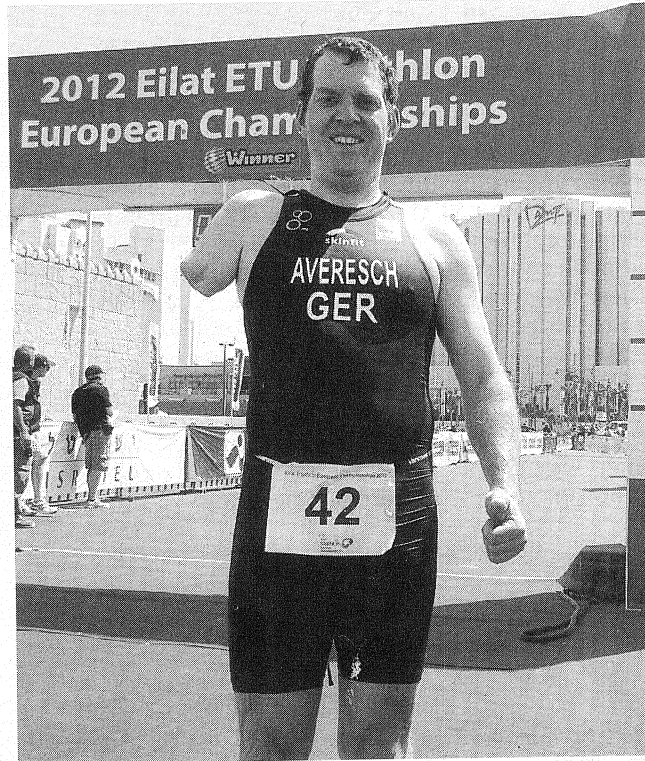


Wüstentrip endet mit teurem Materialschaden

Triathlon: Sebastian Aversch EM-Vierter in Isreal

COESFELD (uh). Mit einem Materialschaden endete der Trip nach Israel. „Die Scheibe bei meinem Hinterrad ist zu Bruch gegangen“, traute Sebastian Aversch seinen Augen nicht, als er die Rennmaschine auf dem Flughafen in Tel Aviv ausgehändigt bekam, „das Teil kostet locker 2000 Euro.“ Ein teurer Spaß! „Aber das war noch längst nicht alles“, berichtete Aversch, „wegen eines Sandsturms wurde der Flug von Tel Aviv nach Eilat gestrichen.“ Was tun? Er musste doch in die Hafenstadt am Roten Meer, wo die Triathlon-Europameisterschaften ausgetragen wurden. „Mit dem Bus sind wir dann vierinhalb Stunden durch die Wüste geeiert.“

Nach dieser Wüsten-Tour war Sebastian Aversch gut zufrieden. „Eine vernünftige Wettkampfvorbereitung sieht anders aus“, meinte er, „so lief es dann auch.“ Hinter dem Italiener Michele Ferrari, dem Briten Steven Judge, seinem Dauerrivalen, und dem Franzosen Geoffrey Wersy belegte Aversch lediglich den vierten Platz und verpasste eine Medaille, die er eigentlich fest eingeplant hatte. „Natürlich bin ich sehr enttäuscht“, musste er eingestehen, „aber mehr saß angesichts der katastro-



Wenn einer eine Reise tut: Sebastian Aversch konnte nach dem Israel-Trip viel erzählen – nicht nur Gutes.

phalen Anreise und meiner aktuellen Form nicht drin.“

Die Saison hat ja auch gerade erst begonnen. „Ich werde jetzt im Training anziehen“, erzählte er, „meine Konkurrenten waren schon verdammt gut drauf.“

Ungewohnt waren zudem die klimatischen Bedingungen. „Das kristallklare Wasser im Roten Meer war recht

salzig und 21 Grad warm“, erklärte Sebastian Aversch, „auf der Radstrecke war es so stürmisch, dass ich fast aus dem Sattel gefegt wurde. Und beim Laufen war die Hitze mit über 30 Grad auch nicht ohne.“ Nun ist er wieder daheim und um einige Erfahrungen reicher. „Wichtig ist, dass mein Rad schnell wieder repariert wird.“